

# RASSISMUS IM KIEZ

**Liebe PrenzlbergerInnen,  
liebe PassantInnen, liebe BesucherInnen  
des Cafés „An einem Sonntag im August“!**

Kastanienallee, Ecke Schönhauser: eine der belebtesten Ecken des sogenannten Szenebezirks Prenzlauer Berg. Dieser Kiez genießt den Ruf, weltoffen, vielfältig und tolerant zu sein. Deswegen treffen sich gerade hier Menschen aus Berlin und anderswo, um in entspannter Atmosphäre einen Kaffee oder ein Bier zu trinken. Ein großes Angebot an Bars, Cafés und Clubs sorgen für aufregende Nächte und harmonische Sonntage.

Womit wir beim Thema wären: Das Café „An einem Sonntag im August“ nimmt eine Sonderstellung in Anspruch. Es handelt sich sozusagen um „das erste Haus am Platz“: Hier sitzen die hippen Leute, hier scheint am längsten die Sonne, hier gibt es den ganzen Tag Frühstücks-Büffet für 3 Euro (don't try it!). Hinter der Fassade des netten Ambientes versteckt sich jedoch eine rassistische Alltagspraxis von Seiten der BetreiberInnen, die sich seit kürzerem in einer unverhohlenen diskriminierenden KundInnenpolitik niederschlägt. Gäste beklagen schon seit längerer Zeit rassistische Äußerungen und Behandlung.

Am 12. April erreichte die diskriminierende Haltung gegenüber schwarzen Menschen eine neue Qualität. An diesem Tag wurde eine Dienstanweisung ausgegangen, deren skandalösen Inhalt wir hiermit öffentlich machen (bitte wenden). Mit Verweis auf Probleme mit angeblichen Dealern, die zu einer sogenannten „Mauerpark-Gang“ gehören sollen, wurden die Angestellten verbindlich aufgefordert, ein pauschales Hausverbot für „schwarze Jugendliche“ durchzusetzen. Das gemeinsame Merkmal dieser „Gang“ ist ihre Hautfarbe. Dies reichte den InhaberInnen offensichtlich als Grundlage für ihre rassistische Geschäftspraxis, die auf biologische und soziale Kriterien zurückgreift, um die Zusammensetzung des Publikums nach ihrem Geschmack zu gestalten. Damit stellt sich das Café in eine lange deutsche Tradition der Ausgrenzung von Menschen aufgrund äußerer Merkmale.

MitarbeiterInnen, die nicht unterschrieben haben, wurden im weiteren Dienstplan nicht mehr berücksichtigt. Diejenigen, die aufgrund ökonomischer Zwänge oder mangelnden Bewusstseins unterzeichnet haben, sind nun verpflichtet „keine Toleranz“ zu zeigen und nach eigenem Ermessen die in der Dienstanweisung formulierten rassistischen Ausschlusskriterien zur Anwendung zu bringen.

Derartige Vorkommnisse sind für jeden, der mal eine Disco im Land Brandenburg besucht hat, nichts Neues und gehören zum deutschen Alltag. Auch im Prenzlauer Berg, besonders im Mauerpark und am Weinbergsweg, sind Menschen nicht-deutscher Herkunft verstärkt von verdachtsunabhängigen Kontrollen durch die Polizei betroffen. Des weiteren kam es in den letzten Monaten gehäuft zu Übergriffen mit rassistischem Hintergrund. Ein Hausverbot für „schwarze Jugendliche“ stellt jedoch gerade im Prenzlauer Berg eine Besonderheit dar, die durch das erschreckend selbstbewusste Auftreten der Verantwortlichen bei



der Anwendung ihrer rassistischen Kriterien auffällt. Die einzige Antwort auf diese Zustände ist konsequentes Eingreifen! Woanders schmeckt der Kaffee besser, es gibt genug Alternativen! Erzählt anderen vom Alltag im „Sonntag“! Beteiligt euch an Aktionen gegen Rassismus im Kiez und anderswo! Setzt euch mit uns in Verbindung, wenn ihr Kenntnisse von ähnlichen Vorkommnissen in anderen Einrichtungen habt!

**Nie wieder Sonntag! Fight racism!**

**Kommt zahlreich zum**

## AKTIONSTAG GEGEN RASSISMUS IM KIEZ!

- **Sonntag, 17. JULI, 10-22 Uhr**  
**U-Bhf Eberswalder Str.**  
(neben dem „Sonntag im August“)
- mit Redebeiträgen, weiteren Informationen, Percussion, leckerer Vokü, zahlreichen DJanes u.v.m. **Ab 16 Uhr Demo im Kiez**
- Aufrufer: Aktionsbündnis „Nie wieder Sonntag“, UnterstützerInnen sind u.a. zahlreiche Kneipen, Cafés, Läden und Clubs im Kiez
- Spenden für die Kampagne bitte an:  
Kto.: 5891158000 BLZ: 10090000 Berliner Volksbank  
Kontoinhaber: Bund der Antifaschisten Berlin-Pankow e.V.  
Kennwort: Nie wieder Sonntag (Spendenbescheinigung möglich)
- Infos: [www.nie-wieder-sonntag.tk](http://www.nie-wieder-sonntag.tk)
- Kontakt: [nie\\_wieder\\_sonntag@web.de](mailto:nie_wieder_sonntag@web.de)



# An einem Sonntag...

Diese Dienstanweisung mussten die Angestellten des Cafés unterschreiben, um im weiteren Dienstplan berücksichtigt zu werden :

Liebe Kollegen,

12.4.05

aus aktuellem Anlass einige Neuheiten zur Umsetzung:

wir haben heute drei **Schwarze (wahrscheinlich Dealer)** und einen Weißen (wahrscheinlich Käufer) aus dem Café geschmissen und ihnen Hausverbot erteilt. Wir werden mit sofortiger Wirkung jeder zu diesem Kreis gehörenden Personen Hausverbot erteilen. Weiterhin sind wir mit der Polizei zu diesem Problem des Aufenthalts dieser Leute in unserem Cafe in Kontakt.

Für Euch bedeutet das,

1. **keine Toleranz.**
2. dass Ihr die von uns ausgesprochenen **Hausverbote durchzusetzen** habt.
3. dass Ihr die zum Kreis gehörenden Personen **nicht mehr bedienen** dürft und sie sofort **des Ladens verweisen** müsst. (game mit Verweis: „Wir müssen das tun. Wir können nichts dafür. Wir haben eine Anweisung erhalten von unserem Chef. Wenn Du nicht gehst, muss ich sofort die Polizei rufen.“)
4. dass Ihr sofort die Polizei ruft, wenn die Personen nach der Aufforderung den Laden zu verlassen, nicht sofort gehen. Hierzu immer eine schriftliche Info mit in die Abrechnung tun.

Wenn Ihr Euch unsicher seid, wer zum Personenkreis gehört:

• "Dealergang" aus dem Mauerpark

• schwarze Jugendliche, höchstens 25 Jahre alt

• betreten allein oder in Gruppe den Laden, gehen sehr oft rein und raus, rein und raus, usw., bzw. zu Zweit auf das WC

• wollen immer hinten sitzen, hinterm Podest (T 27, T 28, etc.)

• kommen meist zwischen 14.00 Uhr und abends (und hoffentlich bald gar nicht mehr)

Wer nicht dazu gehört:

• schwarze Studenten mit klugen Augen, schwarze Touristen, ältere, schwarze Menschen, Schwarze mit Freundin, etc.

Weiterhin gilt:

1. dass Ihr Leute auffordert das Café zu verlassen, die beim Konsum von Cannabis, etc. bemerkt werden.

Ich habe die Anweisung zur Kenntnis genommen. Unterschrift:

Berlin, 12.4.05

# ... in Deutschland